

(3. Die Hoffnung im Vertrauen auf Jesus aufrechterhalten)

Solche Freude kommt in der Heilung des Blinden bei Jericho zum Ausdruck. An ihm wird geschildert, was nötig ist. Trotz seiner Behinderung durch Blindheit bleibt er wach und hat nichts von seiner Lebensfreude aufgegeben. Sofort „forscht“ er, was sich da ereignet, als er eine Menschenmenge hört. Und nachdem er erfahren hat, wer da kommt, zögert er keinen Augenblick und macht sich bemerkbar. Gegen den Widerstand der ihn Umgebenden ruft er laut nach Jesus und bittet um Erbarmen. „Du Sohn Davids, erbarme dich meiner!“ Damit tut er das Wesentliche, was einen Glauben an Jesus ausmacht: Er bittet um Hilfe, vertraut darauf, dass Jesus etwas für ihn tut. Er versteckt sich nicht. Er zweifelt nicht. Und Jesus reagiert auch sofort darauf. Er lässt den Blinden zu sich führen. Die Frage Jesu erscheint vielleicht manchem überflüssig: „Was willst du, dass ich für dich tun soll?“ Sieht Jesus denn nicht, was das Problem dieses Mannes ist? – Sicherlich kann Jesus diese Blindheit sehen. Doch zum einen handelt er nicht einfach so, über Menschen hinweg. Zum anderen prüft er nochmals den Glauben. „Herr, dass ich sehen kann“, antwortet der Blinde. Er ist sich seiner Krankheit bewusst, versteckt sich nicht dahinter, um nur ja nicht herausfordert zu werden. Ein gesunder Sehender muss sicher mehr und andere Verantwortung übernehmen als ein Blinder. Ja, das will er eindeutig. Und so kann Jesus klar antworten und handeln: „Sei sehend! Dein Glaube hat dir geholfen.“

Auch von diesem Blinden kann man lernen. Von seinem Leiden hat er sich nicht in die Resignation treiben lassen. Seine Hoffnungen, dass es einmal anders werden kann, hat er aufrechterhalten, so unwahrscheinlich sie auch sein mag. Und gerade damit geschieht das Wunder der Heilung.

Halten wir die Spannung aus, liebe Gemeinde! So schwer auch mancher Weg zu gehen sein mag. Die Hoffnung sollen wir uns erhalten, dass es anders wird.

Amen.



Andachtsreihe für die Kirchengemeinde Kalchreuth

Herausgeber:

Pfarrer Christoph Thiele
Evang.-Luth. Pfarramt Kalchreuth
Dorfplatz 6, 90562 Kalchreuth
lizenziert durch gemeindebrief.de

Bilder:

Erreichbar:

- persönlich
- Tel. 0911/5180929
- pfarramt.kalchreuth@elkb.de

Aktuelle Mitteilungen auch über www.kalchreuth-evangelisch.de



Estomihi, 15.02.2026



Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem,
und es wird alles vollendet werden,
was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn.

Lukas 18,31

Unsere Kirche ist geöffnet von 09.00 bis 18.00 Uhr.
Kommen Sie vorbei und ruhen Sie hier aus für eine Zeit der Einkehr!

- Jeden Sonntag liegt für die Woche ein Faltblatt mit einem geistlichen Impuls von Pfarrer Thiele in der Kirche zum Mitnehmen. Zeit zur Einkehr ...

Predigt Lk 18,31-43

Estomihii II, 15.02.26

St.-Johannis-Kirche Neunhof, 09.00 Uhr
St.-Andreas-Kirche Kalchreuth, 10.30 Uhr

Liebe Gemeinde!

(1. Die Spannungen des Lebens aushalten)

Wie können wir unseren Weg „glaubensfroh“ gehen in einer Zeit voller Widrigkeiten? Ich meine damit auch den grundsätzlichen Widerspruch zwischen der göttlichen Verheißung einer guten Zukunft auf der einen Seite und unseren menschlichen Lebenserfahrungen, die oft genug leidvoll sind, auf der anderen Seite. Wir sprechen vom Evangelium als von einer „guten Nachricht“ – und erleben traurige Zustände in unserer Welt. Und das gibt es ja seit längsten Zeiten, durch die Jahrhunderte hindurch. Da lagert eine immerwährende Spannung. Das Leben ist schön, aber oftmals auch schwer. Das auszuhalten, ohne zu fliehen in Ablenkungen und ohne trübsinnig zu werden, das allein erscheint mir als eine gewisse Kunst.

Unser heutiges Predigtwort will uns in diesem Dilemma wohl etwas weiterhelfen. Ich Lese aus dem 18. Kapitel des Lukasevangeliums (VV.31-43):

31 Er nahm aber zu sich die Zwölf und sprach zu ihnen: Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn. 32 Denn er wird überantwortet werden den Heiden, und er wird verspottet und misshandelt und angespien werden, 33 und sie werden ihn geißeln und töten; und am dritten Tage wird er auferstehen. 34 Sie aber verstanden nichts davon, und der Sinn der Rede war ihnen verborgen, und sie begriffen nicht, was damit gesagt war.

35 Es geschah aber, als er in die Nähe von Jericho kam, da saß ein Blinder am Wege und bettelte. 36 Als er aber die Menge hörte, die vorbeiging, forschte er, was das wäre. 37 Da verkündeten sie ihm, Jesus von Nazareth[gehe vorüber. 38 Und er rief: Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! 39 Die aber vornean gingen, fuhren ihn an, er sollte schweigen. Er aber schrie noch viel mehr: Du Sohn Davids, erbarme dich meiner! 40 Jesus aber blieb stehen und befahl, ihn zu sich zu führen. Als er aber näher kam, fragte er ihn: 41 Was willst du, dass ich für dich tun soll? Er sprach: Herr, dass ich sehen kann. 42 Und Jesus sprach zu ihm: Sei sehend! Dein Glaube hat dir geholfen. 43 Und sogleich wurde er sehend und folgte ihm nach und pries Gott. Und alles Volk, das es sah, lobte Gott.

(2. Nur über den Leidensweg Jesu kommt die Erlösung.)

Es ist die dritte Leidensankündigung, die Jesus gegenüber seinen Jüngern äußert. Und nun nähert er sich mit ihnen zusammen dem zentralen Ort, an dem sich seine göttliche Sendung erfüllen soll. Sie gehen gemeinsam nach Jerusalem. Ausführlich beschreibt Jesus, was ihm, dem Menschensohn, bevorstehen wird, aber seltsamerweise verstehen die Jünger nicht, was er meint. „Denn er wird überantwortet werden den Heiden, und er wird verspottet und misshandelt und angespien werden, und sie werden ihn geißeln und töten; und am dritten Tage wird er auferstehen. Sie aber verstanden nichts davon, und der Sinn der Rede war ihnen verborgen, und sie begriffen nicht, was damit gesagt war.“ - In diesem „Nichtverstehen“ zeigt sich eine „menschliche Beschaffenheit“ der Jünger. Sind sie doch die ganze Zeit mit ihrem Meister erfolgreich unterwegs, erleben ein Wunder nach dem anderen, mit dem er meist Menschen heilt und befreit. So wird es ja auch direkt im Anschluss wiederum vor ihren Augen mit dem Blinden bei Jericho geschehen. – Wie kann es da sein, dass dies alles beendet wird durch eine gewaltsame Tötung dessen, der mit solcher Vollmacht handelt? Selbst die Ankündigung einer Auferstehung am dritten Tage können sie noch nicht einordnen ... Das übersteigt einen menschlichen Horizont – und macht die Jünger vielleicht sogar sympathisch.

Doch das alles ändert nichts daran, dass eben dieser Weg der von Gott gewollte ist: Erlösung der Menschen durch den Opfertod Jesu am Kreuz und durch seine Überwindung des Todes. Jesus selbst ist bereit, alles zu geben und gehorsam diesen vorgezeichneten Weg bis zu Ende zu gehen.

Auf seinem Weg wird die Spannung deutlich, die wir Menschen auf unserem Lebensweg aushalten müssen. Leiden auszuhalten und zu überwinden ist unsere Berufung, wenn wir diese Erlösung in Anspruch nehmen wollen. Das Leben ist und war noch niemals ein „leichter Spaziergang“. Aber wer will behaupten, dass man immerzu „leichtfüßig“ glücklich werden kann. Viele von uns selbst können Geschichten erzählen, welche Herausforderungen sie im Leben schon gemeistert haben. Daraus besteht die Reifung von Persönlichkeit, nicht aus dem oberflächlichen Ausweichen gegenüber Hindernissen. Sich durch etwas „hindurcharbeiten“, Krankheiten aushalten, Prüfungen bestehen – das verleiht menschliche Stärke, die uns voranbringt auf unseren Wegen und gelassen und zuversichtlich werden lässt. Ohne Hoffnung geht das kaum. Aber das ist unser großer Schatz, dass wir mit der Verbundenheit zu Jesus uns auch seiner Überwindung gewiss sein dürfen! So wie es der Apostel Paulus angesichts der Auferstehung formuliert hat: „Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel? ... Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsren Herrn Jesus Christus!“ (1 Kor 15,55.57) Und in der Nachfolge Jesu ist Jesus von Anfang an sehr nüchtern und ehrlich gewesen. Zu allen hat er deutlich gesagt: „Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge mir nach.“ (Lk 9,23) Mit IHM als Begleiter geht das, ohne dass wir gebeugt und gekränkt durchs Leben gehen. Weil wir wissen, dass wir mit seiner Hilfe dieses „Kreuz“ tragen können, ohne schwächer zu werden, sondern, im Gegenteil, daran wachsen können, ja die eigentlich tiefere Freude im Leben finden können.